

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

Personale Informationsmittel

Ludwig CURTIUS

- 24-3 *Der Archäologe und Wissenschaftsmanager Ludwig Curtius (1874-1954) als exemplarischer Bildungsbürger* / Marius Hirschfeld. Deutsches Archäologisches Institut. - Wiesbaden : Reichert, 2023. - 207 S. : Ill. ; 30 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften ; 5). - Zugl.: Trier, Univ., Diss., 2021. - ISBN 978-3-7520-0794-7 : EUR 59.00.
[#9027]**

In den letzten Jahren sind gleich mehrere Monographien erschienen, die Leben und Werk bedeutender deutscher Altertumswissenschaftler zum Inhalt haben.¹ Die hier besprochene Einzelschrift über den Klassischen Archäologen Ludwig Curtius unterscheidet sich von den zuvor in Anm. 1 genannten schon einmal insoweit, als sie auf einer Dissertation beruht, die offenkundig nicht von einem Altertumswissenschaftler abgefaßt worden ist und die auch nicht einen Altertumswissenschaftler zum Betreuer hatte; als solcher fungierte vielmehr der Ordinarius für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Trier Christian Jansen, der auch das Thema vergeben hatte (vgl. *Dank*, S. 207).² Und der Titel dieses Bandes³ stellt nicht etwa nur

¹ Gar nicht genug gelobt werden kann *Der Althistoriker Franz Hampl zwischen Nationalsozialismus und Demokratie* : Kontinuität und Wandel im Fach Alte Geschichte / Claudia Deglau. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2017. - XVIII, 696, [5] S. : Ill. ; 25 cm. - (Philippika ; 115). - Zugl.: Marburg, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-447-10905-5 : EUR 115.00 [#5681].- Rez.: *IFB 19-3* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9630> - Im selben Jahr wie der hier besprochene Band erschienen: *Bruno Snell (1896 - 1986)* : Geisteswissenschaft und politische Erfahrung im 20. Jahrhundert / Gerhard Lohse. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 319 S. : Ill. ; 23 cm. - (Wissenschaftler in Hamburg ; 6). - ISBN 978-3-8353-5408-1 : EUR 26.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1273626869/04> - *Helmut Berve und die Alte Geschichte* : eine deutsche Biographie / Jasmin Welte. - Basel : Schwabe, 2023. - 393 S. ; 23 cm. - Zugl.: Bern, Univ., Diss 2020, überarbeitete Fassung. - (Antike nach der Antike ; 3). - ISBN 978-3-7965-4850-5 : EUR 72.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1284320502/04>

² Jansen hatte sich zunächst durch Arbeiten zur rezenteren Geschichte der Universität Heidelberg, darunter auch solche speziell zum „Fall Gumbel“, profiliert; dazu passen nun hier die Unterabschnitte 6.5 *Im intellektuellen Zentrum - Curtius als Professor in Heidelberg* (S. 98 - 102) und 6.6 *Ein Rückzugsgefecht der »Man-*

einen besonders reizvollen Teilaspekt der Arbeit in den Vordergrund, sondern spiegelt eine tatsächliche Beschränkung von deren Untersuchungsgegenstand wider; vgl. in der 1. *Einleitung* (S. 1 - 13) sub 1.1 *Fragestellungen und Forschungsinteresse* (S. 2 - 3) „Es handelt sich bei der vorliegenden Arbeit nicht um eine umfassende Biographie, sondern um eine biographische Studie, die bestimmte Aspekte herausgreift, kontextualisiert und versucht, Brüche oder Kontinuitäten herauszuarbeiten und Entwicklungen nachzuspüren“ (S. 2), d. h. Werk und Wirken von Curtius als Klassischer Archäologe werden hier wirklich nur ganz am Rande erörtert - vgl. v. a. 4.3 *Curtius als Klassischer Archäologe - Denktraditionen und Zeitumstände* (S. 38 - 43) -, und von seinen Publikationen, die dankenswerterweise gegen Ende des Werkes unter *Schriften von Ludwig Curtius* (S. 197 - 205) in vermutlich Vollständigkeit anstrebender Weise aufgeführt sind, werden hier zwar nicht ausschließlich, aber doch weitgehend nur seine Memoiren mit dem Titel **Deutsche und antike Welt**⁴ immer wieder zitiert bzw. auch einer peniblen philologischen Analyse bzw. Exegese unterzogen⁵ - diese figurieren sogar schon in der Überschrift der Abschnitte 3. *Die Inszenierung von Kindheit und Jugend in »Deutsche und antike Welt« 1874 - 1893* (S. 23 - 29), 7.5 *Memoiren und Inszenierung* (S. 137 - 140) und 9.2 *»Deutsche und antike Welt« und das gesellschaftliche Klima der 1950er Jahre* (S. 171 - 175).

Bei den fünf umfänglichsten Hauptabschnitten, an deren Ende jeweils eine *Zusammenfassung* steht, handelt es sich der zentralen Themenstellung

darine«? - Curtius und der »Fall Gumbel« (S. 102 - 107). - Zum „Fall Gumbel“ vgl. jetzt übrigens auch **Entlassungsgrund: Pazifismus** : Albrecht Götze, der Fall Gumbel und die Marburger Universität 1930 - 1946 / Harald Maier-Metz. - Münster [u.a.] : Waxmann, 2015. - 248 S. : Ill. ; 24 cm. - (Academia Marburgensis ; 13). - ISBN 978-3-8309-3193-5 : EUR 38.00 [#6163]. - Rez.: **IFB 18-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9420>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1310870705/04>

⁴ In bezug auf dieses Werk finde ich beim Autor leider keine explizite Warnung, daß schon die Auflage von 1956 (mit nur mehr 500 statt der ursprünglichen 531 Seiten in der ersten Auflage von 1950) und dann erst recht die „Sonderausgabe“ von 1958 (mit gar nur mehr 354 Seiten) für wissenschaftliche Zwecke ungeeignete Ausgaben darstellen; Antiquariate offerieren in der Regel ein Exemplar der „Sonderausgabe“, diese scheint sich ergo am besten verkauft zu haben.

⁵ Vgl. 1.4 *Quellen*, S. 10 - 11: „Auch das publizistische Werk [...] wird analysiert, wobei hier vor allem politisch-gesellschaftliche Artikel sowie die Autobiographie [...] relevant sind.“ Der Autor zitiert etwa auf S. 163 auch aus dem in der Forschung Ludwig Curtius zugeschrieben Band **Kurzer Führer durch Rom** / hrsg. für die Deutsche Wehrmacht vom Deutschen General beim Hauptquartier der italienischen Wehrmacht (Mil. Att. III) [Von Rintelen]. - Nur für den Gebrauch innerhalb der Wehrmacht. - Firenze : Verlag CYA, 1943. - XII, 181 S. : Ill., Kt. und kommentiert dabei die dort auf S. 1 befindliche, in der Tat nur teilweise seriöse Angabe „Die Lateiner sind über die Alpen aus dem Norden in Italien eingewandert, waren blond und sprachen eine dem Germanischen nahe verwandte Sprache“ in ihrer Gesamtheit wie folgt: „Dies ist beachtlich, da solche Aussagen der humanistischen Weltansicht von Curtius diametral gegenüberstanden.“

entsprechend um 4. *Studium, Politisierung und Karrierebeginn 1894 - 1914* (S. 31 - 51, hier als Unterabschnitte u. a. 4.1 *Studium und die soziale Frage als politisches Leitmotiv*, S. 31 - 34 und 4.2 *Friedrich Naumann und der Nationalsoziale Verein*, S. 34 - 38), 5. *Curtius im Weltkrieg 1914 - 1918* (S. 53 - 84, hier u. a. 5.6 *Politische Umorientierung*,⁶ S. 72 - 81), 6. *Curtius als politisch aktiver Professor 1918 - 1928* (S. 85 - 115, hier u. a. 6.1 *Antisemitismus*, S. 87 - 89, 6.2 *Deutschnationale Volkspartei*, S. 89 - 92, aber auch ein Abschnitt über Curtius' Ehe bzw. Ehefrau 6.8 *Edith Curtius (1885 - 1932)*, S. 112 - 114), 7. *Curtius als Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom 1928 - 1933* (S. 117 - 141) und 8. *Curtius und der Nationalsozialismus 1933 - 1945* (S. 143 - 165, mit den zentralen Unterkapiteln 8.1 *Verbindung zum italienischen Faschismus*, S. 154 - 156, und 8.2 *Vorzeitige Pensionierung 1937*, S. 156 - 163). Das dem 10. *Fazit* (S. 177 - 183) noch vorausgehende Hauptkapitel 9. *Nachruhm 1945 - 1954* (S. 167 - 176, u. a. mit den Unterabschnitten 9.1 *Curtius und die Zukunft der deutschen Auslandsinstitute nach 1945*, S. 168 - 171, und 9.3 *Lebensabend und Tod*, S. 175 - 176) endet angesichts seiner relativen Kürze ohne eine Zusammenfassung. Bloße *Aufsätze* (bzw. Beiträge zu Sammelbänden) zu Ludwig Curtius mit einer ähnlichen inhaltlichen Einschränkung bzw. Schwerpunktsetzung waren schon zuvor erschienen; der Verfasser erörtert diese unter 1.2 *Forschungsstand* (S. 3 - 7) und argumentiert völlig überzeugend dahingehend, daß diese bisherigen Versuche (von denen übrigens einer den Betreuer Christian Jansen zum Koautor gehabt hatte) an einer mangelnden Einordnung in einen größeren Zusammenhang bzw. an einer mangelnden Differenzierung gelitten haben.

Der Autor selbst hat unter Berücksichtigung zahlreicher noch nicht publizierter Quellen, darunter auch Briefe (vgl. neben 1.4 *Quellen*, S. 10 - 11, insbes. auch noch *Ungedruckte Quellen*, S. 195 - 196), nun tatsächlich ein ganz vorzügliches, d. h. ein sowohl den allgemeinen „Geist der Zeiten“ in Rechnung stellendes als auch ein wohltuend differenzierendes Porträt von Ludwig Curtius als Menschen und gleichsam *Zoon politikon / social animal* erstellt, und wenn der Verfasser Ludwig Curtius - unerachtet des nominellen Katholizismus von Curtius, wozu weiter unten, und der vom Autor im *Fazit* konstatierten Allein- oder jedenfalls Sonderstellungsmerkmale⁷ - doch zu

⁶ Curtius selbst hat sich dahingehend geäußert, daß er „als sozialistischer Demokrat in den Krieg gezogen“ und als „sozialistischer Tory aus ihm zurückgekehrt“ sei.

⁷ Vgl. im *Fazit* die beiden folgenden fett gedruckten Aussagen: „Curtius' aktiver politischer Gestaltungswille war eher untypisch gegenüber [sic; gemeint ist offenbar: wich in auffälliger Weise ab von] dem [sc. vorherrschenden] diffusen und unverbindlichen Reformstreben des Bildungsbürgertums“ (S. 178) und „Curtius bezog meist eine gesonderte Position innerhalb der politisch-weltanschaulichen Strömungen, denen er angehörte“ (S. 179), wozu für den Verfasser „letztlich auch [passt], dass er den Nationalsozialismus weitgehend ablehnte und dem italienischen Faschismus große Sympathie entgegenbrachte“ (S. 179). Eine solche ungleiche Verteilung der Gunst war damals freilich für das eher konservativ-illiberale Spektrum ganz Europas typisch, man denke etwa nur an die Austrofaschisten.

Recht als *exemplarischen* „Bildungsbürger“⁸ begreifen sollte, dürfte auch der Gewinn für die generelle Geschichte der deutschen „bürgerlichen“ Mentalität als beträchtlich einzustufen sein. Als von außerordentlichem allgemeineren Interesse sei des weiteren noch besonders der Abschnitt 5.1 *Kriegsbeginn und »Augusterlebnis«* (S. 53 - 61) hervorgehoben.⁹

Daß unerachtet seiner Dissertation die Akte „Curtius als Bildungsbürger“ noch nicht endgültig geschlossen werden kann, weiß der Verfasser selbst sehr wohl, vgl. seine eigenen Hinweise unter 10.1 *Ausblick* (S. 182 - 183) auf weiter bestehende Desiderate der Ludwig-Curtius-Forschung (er nennt hier u. a. die noch immer ausstehende umfassende Aufarbeitung von Curtius' Korrespondenz, insbesondere jener mit seiner Frau Edith, und des Tagebuchs aus der Nachkriegszeit, S. 183).

Problematisch ist dann auch noch die anschließende weitere Behauptung „Als untypisch kann letztlich auch gelten, dass er nie in die NSDAP eintrat, während viele seiner Universitätskollegen dies früher oder später taten“: wirklich typisch waren Beitritte doch nur für - anders als Curtius - noch *nicht arrivierte* „Universitätskollegen“, vgl. etwa ***Der Althistoriker Franz Hampl zwischen Nationalsozialismus und Demokratie*** (wie Anm. 1) S. 76 - 77 oder die in ***Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Übergang vom Nationalsozialismus zum demokratischen Neubeginn*** / Peter Herde. - München : Kommission für Bayerische Landesgeschichte, 2007. - XVIII, 112 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hefte zur Bayerischen Landesgeschichte ; 5). - ISBN 978-3-769-66532-1, S. 38 referierte von außen kommende Kritik eines „zum Staatskommissar für die bayerischen Universitäten ernannte[n] Otto Graf“ (S. 37) vom Mai 1946: „Graf hielt es für einen Fehler, daß junge Professoren, die mit hoher Wahrscheinlichkeit der NSDAP nur aus Karrieregründen beigetreten waren, entlassen wurden, während die alten Universitätslehrer, die die Spitze der Beförderungsleiter bereits vor der Machtübernahme Hitlers erklommen hatten, im Amte geblieben seien und nun die Jugend in Demokratie unterrichten sollten; sie seien Nationalisten mit „Stahlhelm-Ideologie“ gewesen, lange bevor die NSDAP die Herrschaft übernommen habe, so daß sie der Partei gar nicht hätten beizutreten brauchen.“

⁸ Vgl. den umsichtigen Versuch einer näheren Bestimmung dieses Begriffs im Kapitel 2. *Bildungsbürgertum? - Eine Suche* (S. 15 - 21); der Autor beschließt hier die Diskussion mit dem folgenden wohlthuend pragmatischen Bemerkungen: „Hauptsächlich - so viel lässt sich vorab sagen - wird der Fokus in der vorliegenden Arbeit auf der Gruppe der Hochschulprofessoren und deren universalem kulturellem Normierungsanspruch oder Sendungsbewusstsein liegen. Diese befinden sich am ehesten im Zentrum der Bevölkerungsgruppe des Bildungsbürgertums“ (S. 21). Eine Erörterung des Begriffs „Bildungsbürgerlichkeit“ findet sich dann auch noch im *Fazit* S. 179 - 180, im Anschluß an die auf den ersten Blick zirkulär anmutende folgende fett gedruckte Behauptung auf S. 179: „Curtius kann als exemplarischer oder idealer Bildungsbürger gelten, weil er in außergewöhnlichem Maße die Aspekte von »Bildungsbürgerlichkeit« in sich vereinte und sein Handeln bewusst und unbewusst fast ausschließlich vom neuhumanistischen Bildungskosmos geleitet wurde.“

⁹ Um nur ein Beispiel zu geben: Was der Verfasser hier auf S. 59 in bezug auf „die mangelhafte Menschenführung“ im deutschen Militär just aus Ernst Jüngers ***In Stahlgewittern*** zitiert, paßt haargenau auch auf die Art der Führung von Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Da die vorliegende Monographie auf einer Dissertation beruht, kann man es dem Autor natürlich keinesfalls verargen, daß er (freilich anders als Claudia Deglau in ihrem auch aus einer Dissertation hervorgegangenen *magnum opus* über Franz Hampl) auf seinem Weg in der Regel *nicht* Halte eingelegt hat, um dabei die Blumen bzw. die Disteln und das Unkraut am Wegesrand einer eingehenderen Betrachtung zu unterziehen.

So thematisiert der Verfasser in *4.4 Katholizismus* (S. 43 - 45) zwar die nominelle römisch-katholische Konfession von Curtius und zeigt, daß dieser und auch schon sein Vater de facto „Halbprotestanten“¹⁰ waren, die dem Zentrumsparthei-Milieu denkbar ferne standen, er spricht aber, wenn ich nichts übersehen habe, nicht den Umstand an, daß (wenn auch nur nominell) katholische akademische Lehrer (und gar erst Mandarine) zu Lebzeiten von Curtius in deutschen Landen *rarissimae aves* gewesen sind.¹¹

In *5.5 Als Nachrichtenoffizier auf dem Balkan* (S. 68 - 71) erfährt man von Curtius' Urteil, daß dem k.u.k. Offizierskorps die „Erziehung durch unsere [sc. preußische] idealistische Philosophie“ gefehlt habe (S. 70); hier hätte der Autor darauf hinweisen können, daß in der Monarchie der Habsburger die höhere Bildung in der Tat vielmehr weitestgehend positivistisch geprägt war.¹² Im Abschnitt *6.4 Curtius als Vertreter des »Dritten Humanismus«* (S.

¹⁰ Der Autor selbst gebraucht diesen treffenden Terminus allerdings nicht, vgl. für diesen den Band ***Antisemitismus und deutsche Universitäten*** : 1871 - 1933 / Notker Hammerstein. - Frankfurt/Main [u.a.] : Campus-Verlag, 1995. - 123 S. ; 21 cm.- ISBN 3-593-35283-4. - S. 38. - Der Autor hätte in diesem Zusammenhang just auch auf den Band ***Auch Bildungsbürger*** : Katholische Studierende und Akademiker im Kaiserreich / Christopher Dowe. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2006. - 384 S. ; 24 cm. - (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft ; Band 171). - ISBN 978-3-525-35152-9 verweisen können. Der unkatholische Charakter von Curtius erhellt etwa auch aus seiner Wertschätzung für Goethe (vgl. S. 72), seinem Faible für Paul de Lagarde, das erst sub *6.3 Paul de Lagarde* (S. 93 - 96) ausführlicher vorgestellt wird (Paul de Lagarde wird ja sogar als Stifter einer eigenen Religion betrachtet. Vgl. ***Paul de Lagarde*** : Prophet einer deutschen Nationalreligion / Ulrich Sieg. // In: *Religionsstifter der Moderne* : von Karl Marx bis Johannes Paul II. / hrsg. von Alf Christophersen und Friedemann Voigt. - München : Beck, 2009. - 317 S. : Ill. ; 22 cm.. - ISBN 978-3-406-58348-3, S.106 - 115), und seiner unter *6.8 Edith Curtius (1885 - 1932)* (S. 112 - 114) erörterten Ehe mit einer geschiedenen Protestantin, die nach katholischem Verständnis durch neun Jahre hindurch (bis zur kirchlichen Trauung im Jahr 1930) nur als ein Konkubinat bezeichnet werden konnte, das Curtius den konstanten Status eines Todsünders verlieh.

¹¹ Vgl. v. a. ***Antisemitismus und deutsche Universitäten 1871 - 1933*** (wie Anm. 10), S. 27 - 39 (*Universitäten und Katholiken*). Nützlich in bezug auf die Zahlenverhältnisse ist auch ***Jüdische Hochschullehrer an preußischen Universitäten (1870 - 1924)*** : eine quantitative Untersuchung mit biografischen Skizzen / Andreas D. Ebert. - Frankfurt, M. : Mabuse-Verlag, 2008. - 673 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: Berlin, Technische Universität, Diss. 1996 u.d.T. Ebert, Andreas D.: *Jüdische Akademiker an preußischen Unversitäten 1870 - 1924*. - ISBN 978-3-938304-52-5.- Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/987217712/04>

¹² Vgl. etwa fast einen Weltkrieg später das diesbezügliche Lamento eines Nazi-historikers: ***Das österreichische Institut für Geschichtsforschung und seine***

96 - 98) erwähnt Hirschfeld zwar natürlich auch den (als Autor der repräsentativsten einschlägigen Publikation *Paideia*¹³) prominentesten Vertreter dieser antipositivistisch-antihistoristischen Bewegung Werner Jaeger, nennt zu diesem aber nur einen einzigen Aufsatz von Beat Näf aus dem Jahr 2017. Dieser Aufsatz ist zwar in der Tat nicht unkritisch, Hirschfeld hätte aber doch gleich im Text erwähnen sollen, daß Jaeger den (wie Bruno Snell gleich erkannt hat) geradezu beliebig anschlussfähigen „Dritten Humanismus“ höchstpersönlich den Nazis anzudienen versucht hat.¹⁴ In 6.7 *Curtius und der Europäische Kulturbund* (S. 107 - 112) erwähnt der Autor natürlich den Gründer und langjährigen Leiter besagten „Kulturbundes“, den „ehemaligen Prinzen“ Karl Anton Rohan, und stellt gegen Ende des Unterabschnitts auch fest, „dass die Europavorstellung Karl Anton Rohans um 1928 eine konfrontative Dimension gegenüber den westeuropäischen Staaten erhielt“ (S. 112), der Leser erfährt aber nicht, daß der von Curtius selbst als „österreichischer Kavalier“ von „gewinnender Liebenswürdigkeit“ und bewahrtem „Aristokratentum“ beschriebene Rohan (S. 107) sich in der Folge schließlich noch zu einem grobschlächtigen NS-Propagandisten entwickelt hat, der für den Rassenantisemitismus der Nazis mit den denkbar primitivsten und unsinnigsten Argumenten warb.¹⁵ Und wenn wenig später auf S. 114 in Anm.

Stellung in der deutschen Geschichtswissenschaft / Otto Brunner. // In: Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung. - 52 (1938), S. 385 - 416, hier S. 413 - 416, und weiters etwa **Der Idealismus und seine Gegner in Österreich** / Roger Bauer. - Heidelberg : Winter, 1966. - 127 S. ; 24 cm. - (Euphorion : Beihefte zum Euphorion ; 3). - **Ludo Moritz Hartmann und die österreichische Geschichtswissenschaft** : Grundzüge eines paradigmatischen Konfliktes / Günter Fellner. - Wien ; Salzburg : Geyer-Edition, 1985. - 510 S. ; 22 cm. - (Veröffentlichungen des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Geschichte der Gesellschaftswissenschaften ; 15). - S. 86 - 99 - **Positivismus in der österreichischen Philosophie** : ein historischer Blick auf die frühe Positivismusrezeption / Johannes Feichtinger. // In: newsletter MODERNE. - 7 (2004), 2, S. 24 - 28.

¹³ Der Autor schreibt von einem „zweibändigen Werk »Paideia«, das Ende der 1930er Jahre erschien“ (S. 97); tatsächlich wurde ein erster Band gleich zu Beginn der NS-Zeit (1934, 2. Auflage 1936) ausgeliefert und wurden zwei (!) weitere Bände 1944 und 1947 nachgereicht.

¹⁴ Vgl. etwa **Werner Jaeger und der Nationalsozialismus** / Wolfgang Rösler. // In: Werner Jaeger: Wissenschaft, Bildung, Politik / hrsg. von Guthrie King und Roberto Lo Presti. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - 266 S. ; 25 cm. - (Philologus : Supplemente ; 9). - ISBN 978-3-11-054803-7 : EUR 99.95, S. 51 - 82. Zum Antisemitismus des später allerdings „jüdisch versippten“ Werner Jaeger zumindest zu Beginn der 1920er Jahre vgl. **Zu einigen Gelehrtenbriefen** / Wilt Aden Schröder. // In: Quaderni di stroia. - 85 (2017), S. 267 - 292, hier S. 289 - 291.

¹⁵ Vgl. **Heinrich (Ritter von) Srbik (1878 - 1951)** : „Meine Liebe gehört bis zu meinem Tod meiner Familie, dem deutschen Volk, meiner österreichischen Heimat und meinen Schülern“ / Martina Pesditschek. // In: Österreichische Historiker : Lebensläufe und Karrieren 1900 - 1945 / Karel Hruza (Hg.). - Wien [u.a.] : Böhlau. - 25 cm. - Aufnahme nach Bd. 2 [9901]. - Bd. 2 (2012). - 673 S. : Ill. - ISBN 978-3-205-78764-8 : EUR 79.90. - S. 263 - 328, hier S. 291. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz360123198rez-1.pdf>

988 davon die Rede ist, daß Curtius 1930 nach dem Tod des ersten Ehemanns seiner Frau mit der damals freilich noch immer protestantischen Edith „von Alois Hudal (1888 - 1963)“ doch noch kirchlich getraut worden ist, so wird dieser Priester lediglich als „Rektor am deutschen Priesterkolleg Santa Maria dell'Anima in Rom“ vorgestellt, während es sich bei Hudal doch um einen der berühmtesten und einflußreichsten dezidiert und offen nazifreundlichen römisch-katholischen Kleriker überhaupt gehandelt hat.¹⁶

Das vorliegende Werk ist also nicht etwa ein „*Schlaues* Buch“ im Sinne der von der genialen Erika Fuchs schlußendlich so benannten augenscheinlich allumfassenden Enzyklopädie, die Donald Ducks Neffen namentlich auf allen Abenteuerreisen der Familie Duck beständig mit sich führen. Zu einem immer wieder zu konsultierenden Nachschlagewerk für Ludwig Curtius im allgemeinen taugt es im übrigen auch schon allein deshalb nicht, weil es keinerlei Indices (und auch keine Zeittafel) enthält.¹⁷ Doch hat Hirschfeld ein ausgesprochen *kluges* (und sehr sympathisches) Buch zu Ludwig Curtius vorgelegt, dessen Lektüre allen zeitgeschichtlich und wissenschaftshistorisch Interessierten nur auf das wärmste empfohlen werden kann.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12723>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12723>

Österreichische Historiker : Lebensläufe und Karrieren 1900-1945. Band 2 / hg. v. Karel Hruza. - Wien ; Köln ; Weimar : Böhlau, 2012. - 673 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-78764-8 : EUR 79.90, S. 263 - 328, hier S. 291.

¹⁶ Vgl. zuletzt *Hitlers Mann im Vatikan* : Bischof Alois Hudal ; ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Kirche / Johannes Sachslehner. - Wien ; Graz : Molden, 2019. - 287 S. : Ill. - ISBN 978-3-222-15040-1 : EUR 27.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1184113580/04> - Vgl. auch die Rezension von Dirk Schuster. // In: Religion in Austria. - 6 (2021), S. 395 - 411.

¹⁷ Angaben zu Habilitation und erster Berufung (nach Erlangen) findet man beispielsweise lediglich auf S. 49 just mitten im Unterabschnitt 4.5 mit der Überschrift *Pädagogisches - Privatlehrer, Hermann Lietz, Wandervogel* (S. 45 - 50).